

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Beitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 63 und 124
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte. Willkürzelle oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Seite 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 4.

Herford, Donnerstag, den 6. Januar 1921

39. Jahrgang.

Bethmann-Hollwegs Beisegung.

wtb. Hohenfinow, 5. Jan. Der Sarg des heimgegan-
genen früheren Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg war
gestern abend nach einer kurzen Feier im Familienhause bei
Jachelsheim vom Schlosse nach der Kirche überführt und
dort am Altar zwischen Lorbeerbäumen aufgebahrt worden.
Mit dem Sohn und der Tochter des Verewigten und deren
Gatten, dem Grafen Zech, versammelten sich die nächsten An-
verwandten zur Trauerfeier, die um 3 Uhr ihren Anfang
nahm. Als Vertreter der Reichsregierung erschienen Reichs-
minister Dr. Heinke mit Staatssekretär Lewald und Mini-
sterialdirektor Heilbrunn, in Vertretung des vormaligen
Kaisers legte Prinz Oskar einen Kranz am Sarge nieder.
Es erschienen ferner der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis,
die früheren Staatssekretäre und Minister v. Delbrück,
Gelferich, Scheuch, v. Breitenbach, Benke, Zimmermann und
General Santschew als Abgesandter des Königs Ferdinand
von Bulgarien. Die Trauerfeier hielt der frühere langjäh-
rige Geistliche von Hohenfinow Passow aus Naumburg. Er
gedachte des Verstorbenen als einer wahrhaften großen und
liebenswerten Persönlichkeit, eines edlen, gelehrten Cha-
racters, der sein hartes Geschick mit Gelassenheit und Würde
bis zum letzten Atemzuge. Dann setzte sich die Trauerver-
sammlung durch das Dorf nach dem Erbgräbnis auf dem
Friedhofe in Bewegung. Fortbeamt trugen den ganz
schlichten schwarzen Sarg, dem die Dorfkinde singend vor-
antritten. Dem Sarge zunächst folgten mit dem Sohne
des Verstorbenen Minister Dr. Heinke und Prinz Oskar.
An der Gruft sprach Minister Dr. Heinke. Er sagte u. a.:
Im Namen der Reichsregierung sage ich dem Reichskanzler
v. Bethmann-Hollweg den letzten Gruß. Überwunden hat
er den Kampf und über dem Stabe des zeitlichen Streites
erhebt sich rein das Bild seiner Persönlichkeit, deren Züge
unverrückbar in die Herzen seiner Freunde eingegraben sind.
Er war berufen in der furchtbaren Prüfung unseres Volkes
am Steuer zu stehen. Ehe der Sturm überwunden war,
mußte er den schicksalvollen Platz verlassen. Mühsig wäre
es, zu fragen, ob es ihm hätte gelingen können, das Unglück
abzuwenden, das über uns hereingebrochen ist. Wohl aber
dürfen wir die Erinnerung festhalten an jene Jahre der
Einigkeit in Kampf und Leid, die vornehmlich sein politisches
Werk gewesen ist, die uns befähigt hat, lange Zeit dem An-
sturm übermächtiger Gegner stand zu halten und die auch
für die Zukunft wirken wird. Daß der Tag der Gerechtigkeit
für ihn so sicher kommen wird, wie für unser Volk, dieses
sei der Trost für alle, die um ihn trauern. Hierauf sprach
der derzeitige Geistliche von Hohenfinow, Bochow, Segens-
worte.

Das Neueste vom Tage.

Gegen die Bestimmungen des belgischen Oberkommissars,
daß in Eupen und Malmédy seit dem 1. August 1914
zugezogene Deutsche mit kurzer Frist das Land verlassen
müssen, falls sie nicht die belgische Staatsangehörigkeit er-
werben, hat die deutsche Regierung Einspruch
erhoben.

Von 140 000 bei der Urabstimmung der Eisen-
bahner bisher abgegebenen Stimmen waren 124 000
für den Streik.

In Wien beschloßen die Vertrauensmänner
der Südbahnen, erst am Freitag sich über Beitritt
zum Streik zu entscheiden. Lebensmittelzüge fahren un-
gehindert weiter.

Mit 97 gegen 21 Stimmen beschloß der luxembur-
gische sozialistische Parteitag den Beitritt
zur dritten Internationale.

Die Zusammenkunft der Entente-Mini-
sterpräsidenten ist am 19. Januar in Paris.
Erst nach diesen Beratungen nimmt die Brüsseler Konferenz
ihren Fortgang.

Nach Reuter-Meldungen wird die englische Regie-
rung ihre offiziellen Beziehungen zu Griechen-
land von der Haltung des griechischen Volkes abhängig
machen.

Dubliner Sinnfeiner veröffentlichten eine Liste von
175 Personen, die im Laufe des Jahres 1920 von
Polizisten kampflos getötet worden sind.

Verständigung mit den Eisenbahnern.

wtb. Berlin, 5. Jan. Am 5. Januar wurde zwischen dem 16er-
Ausschuß der Eisenbahner und Vertretern des Reichsverkehrsmini-
steriums über die Forderungen der Eisenbahnbeamten und Arbeiter
verhandelt. Es kam eine Einigung auf folgender Grundlage zustande:
Für die Beamten wird mit Wirkung vom 1. Januar dieses
Jahres an der Löhnerzuschlag zum Grundgehalt und Ortszu-
schlag von 50 Proz. auf 70 Proz. in Ortsklasse A, auf 65 Proz. in
Ortsklasse B, auf 60 Proz. in Ortsklasse C und auf je 55 Proz. in
den Ortsklassen D und E erhöht werden. Für die Arbeiter soll vom
gleichen Zeitpunkt an der Stundenlohn in der Ortsklasse A um 50
Pf., in der Ortsklasse B um 40 Pf., in der Ortsklasse C um 30 Pf.,
in der Ortsklasse D um 20 Pf. und in der Ortsklasse E um 10 Pf.

erhöht werden. Außerdem sollen in mäßigen Grenzen durch weitere
Uebereuerungszuschüsse, in durch hohe Industrialöhne besonders
beeinflussten Orten im Rahmen der bisherigen Richtlinien nachge-
holten werden.

Der Vorsitzende der Verhandlungen, Staatssekretär Stieler,
erklärte sich bereit, diesen Einigungsvorschlag dem Reichsverkehrs-
minister zur Vertretung in der Reichsregierung zu empfehlen.

tu. Berlin, 6. Jan. (Sig. Drahtb.) Zu der Verständigung
mit den Eisenbahnern teilt der „Vorwärts“ mit, daß dabei der
Plan des in Wiesbaden sitzenden Chefs des französischen Geldeisen-
bahndienstes eine nicht unwesentliche Rolle gespielt habe, der einen
Streik dazu benutzen wollte, das Eisenbahndienst im besetzten Gebiet
französisch zu militarisieren und eventuell auch zwecks Kohlenver-
sorgung nach dem Ruhrrevier militärisch hinüber zu greifen. Das
Bekanntwerden dieses Planes dürfte es nach dem „Vorwärts“ ge-
wesen sein, daß die Regierung in ihren Zugeständnissen weiter ging,
als sie ursprünglich beabsichtigt hatte.

Eine deutsche Protestnote gegen die getrennte Abstimmung.

tu. Berlin, 6. Jan. (Sig. Drahtb.) Die deutsche Friedensdele-
gation hat der Vorkonferenz in Paris eine Note übermittelt,
in der gegen die getrennte Abstimmung in Oberschlesien protestiert
wird. Die Abstimmung müßte frei, geheim und uneingeschränkt vor-
sich gehen. Dies sei bei getrennter Abstimmung nicht möglich. Die
deutsche Regierung erklärt, daß die Gewährleistung einer freien,
unbeeinflussten Abstimmung in Oberschlesien eine Lebensfrage für
das gesamte deutsche Volk sei. Sie hält den von den alliierten Re-
gierungen eingeschlagenen Weg für ungangbar und wünscht, um ein
für alle Teile befriedigendes Ergebnis zu erzielen, eine mündliche
Besprechung, damit die überaus wichtige Frage im Interesse aller
Teile endgültig gelöst werden könne.

Abgeschlagener Kommunistenputsch.

Tote und Verwundete.

wtb. Flensburg, 5. Jan. An der gestern nachmittag erfolgten
Verdringung des von der Polizei auf der Flucht erschossenen Kommu-
nistenführers Hoffmann nahmen viele Tausende von Arbeitern und
Arbeiterinnen teil. Aus Hamburg und anderen Orten waren viele
Kommunisten herbeigekommen und es wurden aufreizende Reden an
die Menge gehalten. Nach Abhaltung zweier Kommunistenver-
sammlungen zogen etwa 400 Personen vor die Sipo-Kaserne, um
dort einzudringen. Die Polizei verteidigte sich zunächst mit Feuer-
sprühen und Schreckgeschüssen. Als gegen 11 Uhr abends die Menge

Der Dreikönigstag.

(Zum 6. Januar.)

Der Tag der heiligen drei Könige schließt die von
Weihnachten bis zum 6. Januar dauernde an Feiertagen
reichste Zeit des Jahres ab. In früheren Zeiten war der
Dreikönigstag auch in den protestantischen Ländern Deutsch-
lands ein Feiertag, der für manche Gegenden, so für Berlin
und die Mark Brandenburg, besondere Bedeutung deshalb
hatte, weil mit ihm die Karnevalsfeiern ihren Anfang
nahmen. In allen Ländern mit vorwiegend katholischer
Bevölkerung hat er sich erhalten. Das Sternsingen mit dem
Aufzug der heiligen drei Könige, das man heute noch ver-
niedlich auf dem Lande antrifft, war früher allgemein
in Deutschland verbreitet. Für eine Dreikönigsfeier in
Weimar im Jahre 1781 dichtete Goethe sein berühmtes Ge-
dicht „Epiphania“, das mit den bekannten Versen beginnt:
Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern, sie essen, sie
trinken und bezahlen nicht gern. — In den alten Dreikönigs-
spielen stellte der schwarze König aus Morgenland namens
Kaspar gewöhnlich die komische Figur dar. Aus ihr hat sich
allmählich das Kasperletheater entwickelt. Bei den alten
Germanen war der 6. Januar der Tag, an dem sie das Fest
der Winter Sonnenwende feierten. In dem Bestreben, einen
christlichen Feiertag an seine Stelle zu setzen, schufen ihre
christlichen Bekehrer das Fest der heiligen drei Könige, um
die sich etwa um das fünfte Jahrhundert schon eine Menge
Legenden spinnen.

Die heiligen drei Könige, das sind die Männer, die
nach dem biblischen Berichte dem neugeborenen Jesuskinde
ihre Huldigung darbrachten. Wer waren sie? Was weiß
man von ihnen? Geschichte und Legende sind in den Festes-
bräuchen und -sitten, in den Spielen und künstlerischen Dar-

stellungen, die ihnen gelten, miteinander verwoben. Was
die geschichtliche Forschung über sie ermittelt hat, ist nicht
eben viel: sie sieht in ihnen Vertreter der damals höchst ent-
wickelten Religion des Ostens, der Lehre Zoroasters, die
durch die Huldigung symbolisch mit dem werdenden Christen-
tum zusammengeführt wird. Allein die Königswürde will
die Forschung der heiligen drei Königen nicht anerkennen.
Tatsächlich spricht man von ihnen als Königen allgemein
erst seit dem 12. Jahrhundert; der Kirchenvater Tertullian
war es wohl, der als erster diese Bezeichnung brauchte. Vor-
her aber hießen sie, wie auch in der Bibel, Weise oder
Magier. Was unter dem Worte Magier zu verstehen sei,
darüber gehen die Meinungen der Gelehrten auch ausein-
ander: Zauberer, Sterndeuter oder Philosophen. Legen-
den und Dichter wissen über Herkunft und Leben der heiligen
drei Könige viel mehr zu berichten; freilich gehen hier die
Berichte weit auseinander. Schon über die Namen der heil-
igen drei Könige und über die Länder, deren Herrscher sie
waren, gibt es Meinungsverschiedenheiten. Beda Venera-
bilis (7. Jahrhundert) behauptet, es seien die Könige von
Persien, von Arabien und Saba gewesen. Nach einer an-
deren Legende sollen die Könige Vertreter der Stämme
Sam, Sem und Japhet gewesen sein, während wieder eine
andere christliche Legende Arabien, Gedolien und Thorsis als
ihre Reiche nennt. Ein weitverbreitetes deutsches Volks-
buch, das auf eine Dichtung Johannes von Sildesheim (14.
Jahrhundert) zurückgeht, erzählt, daß die drei Könige, die
von der Weissagung Balaams gehört hatten, die Ankunft
des Messias betend auf dem Berge Baus in Indien er-
warteten.

Wie sie „auf dem Berg vor Weihnachten zusammen
waren, da sahen sie einen neuen schönen Stern und flog
ein Vogel auf einen Zederbaum und sang mit menschlicher
Stimme: uns ist ein Kindlein geboren von einer reinen

Jungfrau“. Tag und Nacht stand der Stern am Himmel,
er hatte sich in die Gestalt eines Kindleins und das Zeichen
des hl. Kreuzes verwandelt; die heiligen drei Könige, die
ihm folgten, hörten überdies eine Stimme aus ihm, die die
Geburt des Königs der Juden verkündete. Die Erlebnisse
der heiligen drei Könige in Palästina schildert das Volks-
buch im Einklang mit dem biblischen Berichte: weiter aber
weiß es von ihnen, daß sie auf der Heimreise in allen
Ländern predigten, und es gibt ihren Lebenslauf bis zu
ihrem Ende an: die drei Könige starben in der Stadt
Stulla am Berge Baus und wurden dort nebeneinander be-
graben. Christoforus weiß sogar zu berichten, daß die
heiligen drei Könige bald nach dem Tode Christi mit einem
der Jünger zusammengetroffen seien: der Apostel Thomas
begegnete ihnen, erzählte ihnen vom Leben und Leiden
Christi und taufte sie.

Nach dem Tode der heiligen drei Könige knüpft die ge-
schichtliche Forschung wieder an. Was mit ihren sterblichen
Resten zunächst geschah, weiß sie nicht; die Ueberlieferung
gibt an, die Kaiserin Helena habe ihre Gebeine von einer
Wallfahrt im Morgenlande nach Konstantinopel mitge-
bracht, und von dort seien sie durch den Bischof Eustorgius
von Mailand an seinen Bischofsitz überführt worden. Im
Jahre 1158 wurden in der Kirche des heiligen Eustorgius,
die vor den Toren Mailands lag, drei Särge mit Reliquien
entdeckt, die man allgemein für die Gebeine der heiligen
drei Könige hielt. Der kostbare Fund wurde in eine Kirche
der Stadt übergeführt, und als 5 Jahre später die Stadt
erobert wurde, verschenkte Kaiser Friedrich Reliquien an
verschiedene Bischöfe. Erzbischof Reinhold von Köln war
es, der die Reliquien der heiligen drei Könige nach Köln
überführte; 1164 kamen sie dort an; sie wurden im Dome
des heiligen Petrus niedergelegt, und über ihnen ist auch
der heutige Dom errichtet worden.

mit einer kurzen, netterlichen Bemerkung ab, meinetwegen davon
zu hören. Dies betreffende Baumgarten, und er unterließ
es nun auch, von Baumgarten von Stöckberg zu reden, von der
er so häufig, welchen Anteil sie an dem Gerede habe, es
war ihm auch schon bekannt, daß der Baumgarten
nicht nach ihr gefragt hatte.

bestimmt, in Mönche aufzugeben, in der tief und unbewußt
die Selbstachtung glühend, ein junges, armes Mädchen, das in
harter, verdienstvoller, umgeben lange noch gleiche ge-
hungert auf sich allein gestanden hat, und doch sich so gern
entfesselt um Glück verheißend rufen zu dürfen. Eine Mutter,
die sie der nicht zu unterbrechende, bei aller äußeren Sitt-
samkeit offen hervorkommt, in einem unheimlichen Stille.

Don Giffre de Penning.
Rekl.
Gladbach (verboten).

Stum fällt bu keine reichen Familien in den weiten
Hofsteiner tragen. Mit vollen Händen gibt bu, weil bu
so alles genommen hast und bu nur noch geben darfst
den Armen und Elenden des Landes, und fiele Striden
und Schreien rufst bu auf, daß der Gai fest und flau
nicht durch deine Hände.

urch das äußere Tor der Kaserne einstrang, wurde auch scharf ge-
hoben, wobei es auf Seiten der Demonstranten 7 Tote und 22
verwundete gab. Auf Seiten der Polizei wurde ein Beamter ver-
wundet. 40 Personen wurden verhaftet, darunter der Führer der
Flensburger Kommunisten. Noch in der Nacht verbreiteten die
Rechtssozialisten ein Flugblatt, worin sie von den Demonstrian-
ten abtrünten, Bestrafung der Aufwiegler verlangten und die Arbeit-
erschaft zur Rückkehr in die Betriebe aufriefen. Dieser Auffor-
derung ist man heute morgen fast restlos nachgekommen. Gegen-
wärtig herrscht in Flensburg wieder Ruhe.

Rundschau.

400 Millionen preussischer Wohnungsbau-Zuschuß.

Vom preussischen amtlichen Preßdienst wird der W. P. R. mit-
geteilt, daß das preussische Staatsministerium beschloffen hat, der
erfassunggebenden preussischen Landesversammlung in kürzester Zeit
ne Vorlage zur Bewilligung eines Kredites von 400 Millionen
Mark zu machen. Der Betrag soll zur Förderung der Wohnungs-
bauten in Preußen, gemäß den Plänen zur Wohlfahrtspflege ver-
wandt werden. Zur Realisierung wird voraussichtlich der Anleihe-
weg beschritten werden.

Die Polenwünsche erfüllt.

Das nunmehr von der interalliierten Kommission in Oppeln
eröffentliche Abstimmungsreglement für Oberschlesien bestätigt die
Mitteilungen der „Breslauer Zeitung“ in vollem Umfange. Die
Abstimmungsreglementen werden tatsächlich in vier Kategorien eingeteilt
und die einheimischen Wähler sollen an einem anderen Tage abstim-
men als die auswärtigen. Daß die Kommission die Wahlfrage sowie
das Verfahren bei der Wahlhandlung erst später bestimmen will,
ist ein Mangel, der nur zu bedauern ist. Aus der Tatsache, daß vom
1. Januar 1904 in Aussicht genommen. Alle Arbeiter, Beamten
er sonstigen Bewohner, die also unter Umständen schon 16 Jahre
Oberschlesien wohnen und dort ihre zweite Heimat gefunden
haben, sind einfach ihres Wahlrechtes beraubt. Nahezu in allen
orten hat sich die interalliierte Kommission also den Wünschen
des Herrn Korfanth gefügt.

Die Entscheidung über Westungarn.

In Ungarn herrscht große Aufregung darüber, daß die west-
ungarische Frage nunmehr endgültig gelöst werden soll. Wie es
ist, hat Ministerpräsident Teleki, freilich erst auf nichtamtlichem
wege, von der Entscheidung des Obersten Rates zugunsten der Zu-
kunft Westungarns an die österreichische Republik Kenntnis erhal-
ten. Die Regierung Forth scheint sich nun den Bestimmungen des
Vertrages, die mit einigen Ausnahmen eine Zuteilung der
stungarischen Komitate an Oesterreich aussprechen, unterwerfen
wollen. Wenigstens ist von einem Protest der Budapestener Re-
gierung gegen die Abtretung in letzter Zeit nichts mehr bekannt ge-
worden. Bereits vor einiger Zeit wurden ungarische, aus nationa-
listischen Kreisen kommende Stimmen laut, die Forth allzu große
Fähigkeit der Verbündetenpolitik gegenüber vorwarfen. Wenn jetzt
ungarische Regierungspartei die Forderung auf schleunige Ein-
rufung des Abgeordnetenhauses erhebt, und mit einer, über den
pf der Regierung hinweg durchzuführenden Einberufung droht,
bedeutet das entweder, daß die Stellung der Regierung entweder
schon schwankend geworden ist, oder daß diese Drohung bestellte
ist, um Forth dem Verbands gegenüber den Rücken zu steifen.
ber den Verlauf der Konferenz, die Teleki mit dem englischen
sandten und dem Grafen Popham gehabt hat, verlautet bisher
nichts. Es kann aber wohl angenommen werden, daß Teleki von
n schon vor Monaten gefaßten Beschluß des Obersten Rates über
Zuteilung gewisser westungarischer Komitate erneut Mitteil-
ung gemacht worden ist. Die angeblich bestehende Erbitterung der
garischen Öffentlichkeit über Oesterreich ist ziemlich unverständ-
lich, da ja Oesterreich an der Entscheidung des Obersten Rates ganz
völlig unschuldig ist.

Ein englisch-japanischer Geheimvertrag.

Nach französischen Blättermeldungen ist man in Amerika in
gt geringer Aufregung, weil der frühere Chef des Handelsamtes,
man, einen Brief veröffentlicht hat, in dem mitgeteilt wird, daß
four, gegenwärtig noch britischer Außenminister, einen englisch-
anischen Geheimvertrag über die Zuspicherung der deutschen Zim-
t im Stillen Ozean an Japan in Washington verheimlicht habe,
wohl er bei den Amerikanern die Kleinigkeit von vier Milliarden
Mark als Anleihe aufnehmen wollte. Im amerikanischen Kon-

Demgemäß wird das Dreikönigsfest auch in Köln am
hartigsten begangen. Es beginnt mit der Ausstellung
3 kostbaren Dreikönigschreins, in welchem die Reliquien
e drei Weisen aus dem Morgenlande seit ihrer Uebertra-
ung aus Mailand nach Köln unter Erzbischof Reinhold
n Dassel im Jahre 1164 ihre würdige Ruhestätte gefunden
ben, in der Deffnung der Domschatzkammer hinter dem
eikönigsaltar, während ein Lichterstern die Wallfahrt der
ligen drei Könige nach Bethlehem versinnbildlicht. Die
eikönigen-Ottav wird durch eine Kommunionsschmese am
hen Morgen eröffnet. Nach Beendigung der Chorgebete be-
nt das feierliche Pontifikalamt mit großer Assistenz. Nach
n Evangelium verkündet ein Domherr nach altem Brauch
3 hohen Feste des Kirchenjahres während nach Schluß
3 Pontifikalamtes in feierlicher Weise vom Patriarchen aus
3 päpstliche Segen erteilt wird unter dem Vollgeläute der
mglocken. Von der Kanzel aus wird diese Segenspen-
ndung durch ein Mitglied des Domkapitels den Gläubigen
ündet. Rosenkranzgebet und Festpredigt beschließen den
ten Tag der Dreikönigenoktav, während jeden Morgen
e hl. Messe am Dreikönigenaltar und abends Segen-
dacht zur Verehrung der heiligen drei Weisen gehalten
rd. Am 7. Januar findet zur Erinnerung an die am
Dezember 1866 verstorbene Witwe des Geheimen Justiz-
es Eyberg, welche der Stadt Köln am 5. Oktober 1847
e Stiftung von 29 500 M zur Ausstattung von fünf
ren Brautpaaren aus dem Arbeiterstande vermacht hat,
der Drei-Königen-Kapelle eine Stiftungsschmese mit nach-
gender Einsegnung der fünf Brautpaare statt.

Im Königreich Sachsen war der Dreikönigsfesttag, der
t Hoheheiligenjahr genannt wird, bisher ein staatlich aner-
nter Feiertag, obwohl bereits im Jahre 1913 der Land-
im Einverständnis mit der sächsischen Handelskammer
d den protestantischen kirchlichen Behörden beschloß, die-
Tag als Werktag zu betrachten. Die sächsische Regierung
t dem Beschluß erst in diesem Jahre bei.

groß soll darüber große Entrüstung herrschen. Das ist sehr wohl
möglich. Die Frage aber ist, ob Amerika aus einer solchen Hinter-
gehung die entsprechenden Konsequenzen ziehen würde. Diese Mit-
ten darin bestehen, die ganze Mandatsfrage der Kolonien grund-
sätzlich anzuprüfen. Erst kürzlich veranlaßte, daß Amerika Eng-
land eine Note gesandt habe, in der um Aufklärung über die Ver-
teilung des Kolonialraubes ersucht worden sei. Es wäre schon
möglich, daß diese Anfrage mit dem jetzt veröffentlichten Brief im
Zusammenhang steht.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

6. Januar.

Himmelserscheinungen im Januar.

Hinter dichten Wolkenschleiern hat sich im Dezember der Auf-
marsch der Wintersternbilder vollzogen. Raum vor dem Freunde
der Sternkunde ein flüchtiger Blick durch Wolkenschleier geschaut, doch
bleibt uns die Hoffnung auf klare Januarabende. — Der Tag der
Sonnenwende, der den astronomischen Winter ankündigt, ist über-
wunden; langsam krümmt sich die Sonne, die am Neujahrstage in
Erdröhre steht, vom Wendepunkt des Steinbocks weg; zunächst un-
merklich, später unterstützt durch den wachsenden Wert der Zeit-
gleichung, nehmen die Tage bis Ende Januar um 1 1/2 Stunde zu.

Dem flachen Tagebogen der Sonne steht ein hoher Stand der
Eklipstik in der Nacht gegenüber. In ihr wandeln Mond und Pla-
neten. Fünfmal wechselt der Mond seine Sichelgestalten im Januar:
Lehtes Viertel am 1. und 30., Vollmond am 23., erstes Viertel am
17. und Neumond am 9. Januar.

Von den Planeten ziehen Venus und Mars den südwestlichen
Abendhimmel, beide nähern sich in recht kläufiger Bewegung, begeg-
nen sich am 16. Januar in wenige Bogenminuten betragendem Ab-
stand und trennen sich dann wieder. Dabei sind beide Weltkörper
170 Millionen Kilometer weit voneinander, ihr nachbarliches Zu-
sammenrücken ist daher nur optische Projektion.

Jupiter kommt erst spät am östlichen Himmel herauf. Die Ver-
finsterungen seiner vier hellen Monde sind jetzt besonders inter-
essant, weil Eintritte und Austritte desselben Mondes beobachtet
werden können.

Saturn erscheint noch später am Himmel; sein Ringsystem ist
auch für große Fernrohre unsichtbar, da im Januar die Erde sich
auf der Nachtseite des Ringes befindet, der von der Sonne von oben
herab beleuchtet wird. Unsichtbar ist auch der Planet Merkur.

In ununterbrochener Ruhe liegt im Gegensatz zu der beweg-
lichen Planetenschar der klare Fixsternhimmel. Alle winterlichen
Wilder, zu denen das schönste des bei uns sichtbaren Himmels, der
Polaris, gehört, sind bequem zu beobachten. Sie alle aufzuzählen,
mag sich hier erübrigen, da jede drehbare Sternkarte, die wir im
Besitz jedes Sternfreundes voraussetzen, darüber bessere Auskunft
geben kann, als eine trockene Aufzählung. Die helleren Fixsterne
der Wintergruppe lassen sich zu ziemlich genauen geometrischen
Figuren miteinander verbinden, was die Auffindung sehr erleichtert.

Auch der Begriff von Sternzeit und Sonnenzeit kann sinnfällig
durch eine Gerade erklärt werden, die man sich vom Polarstern
durch Kassiopeia, Andromeda und Pegasus gezogen denkt und die
als Stundenzeiger der Sternuhr, der in jedem Monat 2 Stunden
früher den Meridian passiert, gelten kann. Im Januar zieht dieser
Zeiger um 20 Uhr Sternzeit, gleich 5 Uhr nachmittags, durch den
Meridian, ein Vorgang, der 2 Monate später bei 24 Uhr den Mit-
telpunkt der Sonnenscheibe erreicht und Frühjahrsanfang bedeutet.
G. V.

u. Viertes Abonnementskonzert. Mozarts sonnige Kunst
ließ uns im ersten Teil des Abends den grauen Alltag ver-
gessen. — Die Fülle des Orchesters tut es bei Mozart nicht,
sondern die Auffassung und die Art des Musizierens läßt
uns den Mozart in wahrem Bilde erscheinen. Diesen Mo-
zart haben wir in seiner Es-dur-Symphonie, die man mit
Recht seinen „Schwanenfang“ genannt hat. Frei von
aller Erdenbeschränkung schweben und eilen die Themen dahin.
Besonders erwähnenswert ist das Menuett, bei dem im Trio dem
Klarinetten ein hohes Lob gebührt. — Daß Mozart ein
vorzüglicher Violinspieler war, beweisen seine Violinkon-
zerte, die er zu seinem eigenen Gebrauch geschrieben hat.
Das bekannteste unter ihnen ist das reizvolle A-dur-Konzert,
das gestern Abend Herr Konzertmeister Weichert-Dannover
spielte. Kein Bild hohen technischen Könnens (von dem er
in den Joachim'schen Capricen das beste Zeugnis ablegte)
wollte uns Herr Weichert bieten, sondern wollte uns viel-
mehr einen Musiker zeigen, der einen Mozart zu musizieren
weiß. Diese Aufgabe hat er glänzend gelöst. Ein schöner,
voller Ton, klares, reines und vor allen Dingen exaktes
Spiel waren dabei seine äußeren Hilfsmittel. Ein überaus
reicher Beifall dankte dem Künstler. Nach ihm ertrug uns
eine einheimische Sängerin — Fräulein Maria Lühl — mit
einer Canzone: „Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt“ und
einer Arie: „Neue Freuden, neue Schmerzen“ aus Figaros
Hochzeit. Ihre Stimme, die ihr als ein wirkliches Natur-
mittel geschenkt wurde, verrät eine vorzügliche Schulung.
Frä. Lühl weiß Färbungen an rechter Stelle anzubringen
und ungelünstete Tönwirkungen zu erzielen — immer mit
innerlichster Hingabe an die Situation. Möchte ihr der
schöne Erfolg, den sie in diesem Abend erzielte, ein Ansporn
sein zu weiterem zielbewusstem Streben. — Den 2. Teil des
Abends füllte ein Instrumentalwerk von Max Reger aus:
Das herrliche Thema aus der A-dur-Klavierfonate von
Mozart achtmal variiert und in einer Fuge verarbeitet. Zu-
nächst zeigt ein schön abgestimmtes Holzblasorchester den wä-
ren Charakter des Themas. Tritt das Thema in den letzten
Variationen unklar hervor, so erkennt man es in der Fuge
sofort wieder, in der in ihrem Höhepunkt das „Wach“ Vor-
zügliches leistete. Bei der guten Befugung kam die Färbung
und Tonfülle des Werkes zu schönem Ausdruck. Herr Musik-
direktor Quast verstand es, jede Variation ihrem Charakter
entsprechend in eigener Art wiederzugeben. Ueberall fein
ausgearbeitete Akzentuierungen und Kontraste. Daß das
Werk, jedem so nahe wie möglich gelegt, seine Wirkung nicht
verfehlte, bewies der jubelnde, dankbare Beifall der Zu-
hörerenschaft.

— Schulseid. Man schreibt uns: Die Kosten für die
Herstellung wissenschaftlicher Veröffentlichungen sind so ge-
stiegen, daß die Ausgabe solcher Bücher heute für jeden Ver-
leger eine gewagte Sache ist; der Kreis der Käufer geht
mehr und mehr zurück. Die deutsche Wissenschaft, die mit
den Ergebnissen ihrer Forschung eine führende Stellung in
der Welt einnahm, ist in Gefahr. Die Schule der breiten
Masse des Volkes steckt in dieser Gefahr bereits mitten drin.

Ein Schreibheft, früher 10 Pfg., kostet 1,50 M (die Buch-
druckerei Fr. Kühle liefert Schreibhefte bedeutend billiger),
eine Stahlfeder 15 bis 60 Pfg., ein Kesselbuch erfordert 10 bis
25 M. Sehr hoch sind die Preise für Schulatlanten sowie
für Zeichenwaren. Viele Eltern sind nicht in der Lage, das
zu kaufen, was die Schule an Vermitteln fordert, und
Länder und Gemeinden wagen sich nicht an die Durchfüh-
rung der Unentgeltlichkeit der Lernmittel für Volks- und
Fortbildungsschulen. Der geordnete Schulbetrieb kommt
in Gefahr, da sich die Zahl der Schüler mehrt, die im Unter-
richt sich mit dem Buch des Nachbarn helfen müssen. Das
geistige Leben im Volke ist der Verfallung ausgesetzt,
wenn es nicht gelingt, die maßlose Verteuerung des gefam-
ten Lernmittelbedarfs auf ein erträgliches Maß zurück-
zuführen.

— Der 18. Januar als Schulseiertag. Die Wiederkehr
des 50. Gründungstages des Deutschen Reiches wird in
den Schulen nach Anordnung der Landesregierung durch
eine kurze Feier begangen werden. Von einem National-
feiertag hat die Reichsregierung Abstand genommen, um
die internationalen Schwierigkeiten nicht zu vermehren.

— Der Ortslohn für den Stadtbezirk Herford ist vom
1. Januar ab wie folgt festgesetzt: für männl. Versicherte
unter 16 Jahren 10 M. für weibl. Versicherte unter 16 Jah-
ren 10 M. für männl. Versicherte von 16—21 Jahren 16 M.
für weibl. Versicherte von 16—21 Jahren 12 M. für männl.
Versicherte über 21 Jahre 20 M. für weibl. Versicherte über
21 Jahre 16 M.

— Die Wahlen für die Landwirtschaftskammern. Die
Wahlen zu den preussischen Landwirtschaftskammern nach
dem neuen Wahlrecht finden voraussichtlich am 27. Fe-
bruar statt.

— Erhöhung der Kreisarzt- und Chemikergebühren. Die
Gebühren der Kreisärzte und der amtlichen Chemiker
sind durch Erlass des Volkswohlfahrtsministeriums vom 1.
Januar d. Js. ab um das vierfache erhöht worden.

— Papiergeld billiger als Tapetenborde. Da einem
Bewohner in der Nähe Frankfurts diese zu teuer war, so
verwendete er Fünfpfennigsscheine der Stadt Schwesig; der
Meter dieser originellen Borte stellte sich auf 1,25 M.

h. Eine Kindesleiche in der Werra gefunden. Am Do-
nerstag voriger Woche bemerkten Einwohner oberhalb der
Schweideler Mühle im Wasser einen Pappkarton, der ver-
schmurt und mit einem Stein beschwert war. Das Paket
war vermutlich auf dem Grunde des Flußlaufes weiter ge-
schwemmt worden, bis es sich an der Fundstelle bei einer
kleinen Insel festsetzte. Man benachrichtigte sogleich die
Polizei von dem verdächtigen Fund. Ein Polizeibeamter
öffnete das Bündel und entdeckte darin die Leiche eines neu-
geborenen Kindes. Trotz eifrigster Nachforschungen hat
man noch nicht feststellen können, wer die Mutter des Kindes
ist. Zur Aufklärung der Todesursache fand eine Obduktion
der Leiche statt, die schon mehrere Tage im Wasser gelegen
haben muß. Das Ergebnis dieser Untersuchung liegt uns
noch nicht vor.

— Die Schützengesellschaft hält am kommenden Son-
ntag ihr Winterfest ab.

— Gewerbeverein. Der nächste Bücherwechsel
findet erst am 15. Januar statt.

— Das Apollo-Kabarett, das kürzlich wieder eröffnet
wurde, erfreut sich, wie uns geschrieben wird, wachsender
Beliebtheit. Das reichhaltige Programm, dessen augenblin-
dende Glanznummer „Omega“ ist, unterhält die zahlreichen
Besucher trefflich.

Amt Herford-Biddenhausen.

u. Diebstahl. Einbrecher drangen hier in das Haus eines
unserer Gemeindeglieder und stahlen einen nicht unbe-
trächtlichen Teil des Eingeschlachteten. Sie konnten uner-
kannt entkommen. Auch der kürzlich ausgeführte Wäsche-
diebstahl im gleichen Teile der Gemeinde blieb bisher un-
aufgeklärt.

u. Niedereisum. Bei der anhaltenden Trockenheit der
letzten Wochen war der Wasserspiegel unserer Mühlenleiche
immer mehr gesunken. Nach den wiederholten Regenfällen
hat sich jetzt dort soviel Wasser aufgestaut, daß an der un-
teren Mühle der Wegdamm brach. Das durchströmende
Wasser riß vier Zentner Weizen mit sich fort und richtete
auch sonst allerlei Schaden an.

Amt Blotha.

ri. Exter. Der Gemeindevorsteher Gustav Meise ist bis
zum 1. Februar beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist der
stellvertr. Vorsteher, Kaufmann Alfred Brinkmann, beauf-
tragt worden. Die vorgeschriebenen Schrotkarten für Hah-
sen sind bei den Vorstehern zu haben.

Holwiejen. In der Nacht zum 28. Dezember sind dem
Landwirt Hempelmann, Holwiejen 23, zwei Kühe im Werte
von 18 000 M aus dem Stalle entwendet worden. Die kurz
nach der Tat ausgenommene Spur führte nach Herford, und
es gelang dann, den Dieb in Herford zu stellen und ihm
die Beute wieder abzunehmen. Die Tiere sind dem H. zu-
rückgegeben und der Täter (es kommt ein erst kürzlich wegen
Diebstahls entlassener Arbeiter Gustav Abraham aus Wot-
tenfisch in Frage) wurde dem zuständ. Gerichte zugeführt.

Amt Enger.

u. Oldinghausen. Dem Feuerling Kaspar Hönerhof,
der dieser Tage durch den Tod seinen jüngsten Sohn ver-
lor, wird von allen Seiten herzliche Teilnahme entgegen-
gebracht. Zwei Söhne starben den Tod von Feindeshand,
der dritte lag im Felde eine schwere Krankheit zu, den
er jetzt erlag. Hönerhof selbst ist Veteran aus dem Kriege
von 1870.

Vielefeld. Am 21. Januar 1904. Im Jahre 1903 (1200) Ge-
borenen, 21 Zentner W.
Nest konnte beschlagen
die sofort angestellten
als Mehl aus einer
Preise von 5,90 M hin-
erlebene Landwirte
in den Mäulern verlan-
gten Preisen der M.
sache verwickelten Be-
er Müllerrecht Brau-
genommen und dürfte
am 18. 12. 1920 hoch
Vielefeld. Im
1853 (1200) Ge-
56 (44) Totgeb-
hoben und Aufgebo-
urztiffer hat sich d-
neht. Die wirkliche
kurten 1010. Mit
men zu verzeichnen.
Minden. Ein sel-
der Neujahrnacht
schwimm-Vereins, G.
hr oberhalb der We-
s neue Jahr hinein
in unerschöpfenden S-
Profit Neujahr“ fan-
anuar, vormittags
Fischen“, darunter
seher tummeln, sehen
Lohfeld. Verchiel
sten Jahren ihrer
nachgekommen.
gebe eine Revist
z. 9 statt. N. nahm
ng an und war au-
rde zu zeigen. Bei
m Ranziger Neut
ede unter Weiden un-
benen Heide, unter
regenden und besch-
ner der Feuchtigkei-
Eisbergen. Dem
sten Mächte die Dan-
ab völlig demoliert
ra 40 000 M. Viel
eit Mehl zu Wucher
Bipp
Salzufen. Die
g. erhoben worden
t. Der für das Jo-
niet begiffert sich
e dem schlaffen Sta-
Bad Salzufen. W
in hiesigen Gastwe-
tag zum Kauf ang-
einwandfrei ersch-
gegnstände vor län-
stollen waren. Da
n vorgenommen, w-
anten fielen h
liche ungewissheit
erhöhen und diver-
ren hart wiederer
+ Bru
Nicht kein sie sch-
in in Größe verhö-
der, Tag und Nacht
der Lage und Grö-
nkurenlos das
Univer
gen, das für Er-
jedem Leide
ein Spezialist ist
remen am Freitag
4 Uhr, in Eng-
rstag, den 7. Ja-
Salzufen, 101
m 7. Januar, 1
b. Winter vorerw-
th Federbänder
wend. Muster in
nos. Mutterstich
Geradehalter, A
sien stehen zur
figere auch gleich
Anerkennungs-
ph. Steuer
ntkang in Baden,
anz- u. Anstan
rasprecher 644
den in Herford
begonnen
hnen. — Die n
Freitag, den 7. Ja-
Rei
der Scholaden- u
wegen kommende
gegen Fiskus und
fährliche Angebote

Gewerbeverein.
Der nächste Bücherwechsel findet erst am Sonnabend, den 15. Januar statt.

**Hausmacher
Koch-, Blut- und
Leberwurst**
empfiehlt billig
Hermann Hüls,
Neuer Markt.

An- und Verkauf
von gebrauchten Möbeln,
Betteln, Betten, Kleidern,
sowie sämtlichen Gegenständen
sowohl einfachen als künstlerischen
Besi. Postkarte genügt.
Jacob Schmitt, Stübchen-
Fraße 1, (Ereingang).

Ein Fuder
Dünger
abzugeben.
C. Niemeier,
Reinformauerstr. 11.

Geschlechts-
kranke jeder Art (Harn-
röhrenleiden frisch u. spez.
veraltet, Syphilis, Mannes-
schwäche, Weissfluss) wenden
sich sofort vertrauensvoll an
Dr. med. Dammann's
Heilanstalt
Berlin S. 69 Potsdamerstr. 123B.
Sprechst.: 9—11 u. 2—4, Son-
ntags 10—11 Uhr. Belehrende
Broschüre m. tausenden freiw.
Dankschr. u. Angabe bewähr-
ter Heilmittel (ohne Queck-
silber u. andere Gifte, ohne
Einspritz., ohne Berufsstör.)
gegen 1.— Mark. diskret in
versch. Kuvert ohne Absender.
Leiden genau abzugeben.

Inventur-Ausverkauf!

Zum ersten Mal seit 6 Jahren veranstalte ich wieder meinen aus Friedenszeiten bekannten Inventur-Ausverkauf. Der Mode unterworfenen Konfektion und Stoffe sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt und biete ich die billigste Kaufgelegenheit des ganzen Jahres.

Die zum Ausverkauf
gestellten Waren
sind grösstenteils
zu Verlustpreisen
herabgesetzt.

Ca. 500 Teile Damen- und Kinder-Konfektion

Serie 1	25 Mark	Serie 2	50 Mark	Serie 3	75 Mark	Serie 4	95 Mark
Serie 5	150 Mark	Serie 6	200 Mark	Serie 7	300 Mark	Serie 8	400 Mark

Die Serien enthalten:

Wasch-Kinderkleider
Damen-Blusen
Kleiderröcke
Wollene Kinderkleider
Damen-Mäntel

Damen-Waschkleider
Sportjacken
Leinene Jackenkleider
Regenmäntel
Garnierte Kleider

Elegante Wintermäntel
Flausch-Morgenröcke
Wollene Strickjacken
Wollene Jackenkleider
Feine Wollkleider

Es folgt ein Angebot
in Kleiderstoffen.

Hermann Herzfeld.

Herford, den 4. Januar 1921.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute morgen 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach
längerer Krankheit unser lieber Vater, Vetter
und Onkel

Otto Steinmann

im 81. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ferdinand Steinmann.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nach-
mittags 3 Uhr vom Trauerhause, Gehrenberg 25,
aus statt.

Kleeheu, Stedrüben, Runkeln, getrocknete
Möhren, Kartoffelschnitzel, Maisschrot
wieder vorrätig.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.,
Arndtstraße 6, Lager Kleinbahnhof.

Zuschneide-Kursus.

Der nächste Zuschneidekursus
für Herren- und Damen-Gar-
deroben beginnt am Dienstag
den 11. Januar.

Nähere Auskunft
erteilt

Friedrich Schene, Herford, Rennstr. 14

Preiswert abzugeben
wegen Aufgabe meines Geschäftes:
ein fast neuer mittelschwerer

Alker- u. Kastenwagen
sowie ein
guterhaltenes **Pferdegeschirr**
Alles in gutem Zustande.

Julius Dräger, Triebenstraße 15.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Ein Riesenerfolg! Heute zum letzten Male!

Kohlhiesels Töchter

mit Henny Porten in ihrer humoristischen Doppelrolle, mit der
sie allabendlich ihren grössten u. lautesten Heiterkeitserfolg erzielt hat!
Ein Stück, voll ununterbrochener komischer Situationen, das die Lach-
muskeln andauernd in Bewegung hält!

Dazu:
Das Schicksal der Carola von Geldern
mit Lotte Neumann in der Hauptrolle.

Jeder

Herforder spricht von dem grossen
Sensations-Spielplan im

„Apollo-Cabarett“
denn dort wird wirklich etwas Kunst-
reiches und Gutes geboten.

Darum

versäumen Sie nicht, das grosse Januar-
Programm zu besuchen. Jeder wird
mit grosser Zufriedenheit das Haus
verlassen.

Es ladet ein **Die Direktion.**

Junger Mann od. jung. Mädchen

für die Schreibstube zum möglichst sofor-
tigen Eintritt gesucht. Bedingung:
flott und sicher in Stenographie und
Schreibmaschine. Schriftl., ausführliche
Bewerbung, mit Gehaltsanfr. erbet. an

H. Beyer, Zigarrenfabrik, Herringhausen.

Impressen

von Herren-
und Damenhüten
auf jede gewünschte Form
innerhalb 6 Tagen.

Hutfabrik

Bernstein & Boogen

Herford, Steinstraße 6.

Hauptgeschäft Kirchgasse 4

neben der Madewiger Kirche.

Annahmestellen:

Färberei Schulze, Rennstr. 25;

Hornburg, Steinstraße 6.

Kaufe laufend sämtliche Sorten

Felle

wie

Rinderhäute, Kalbsfelle

Rosshäute, Schaffelle,

Ziegenfelle, Hasen- und

Kaninfelle.

Karl Niemeyer,

Produktenhandlung,

Rennstrasse 11.

Telefon 1074.

Wer

gibt an jung. Kinderl. Ehepaar

(Beamt.) zwei möblierte

Zimmer ab? Angeb. unter

H. K. 13858 an die Geschäfts-
dieser Zeitung erbeten.

Verein der Kunstfreunde.

Freitag, den 7. Jan., abends 8 Uhr
im Saal des „Weinclub“ hier selbst:

Vortrag

des Herrn Dr. Mersmann aus
Charlottenburg über

„Mozart“

unter Mitwirkung v. Fr. Maria Lühl.

Karten für Mitglieder kostenfrei, für Nichtmitgl.
M. 5.—, Schülerkarten M. 2.— sind in der
Mendelsohn'schen Buchhandlung ab Dienstag, den
4. d. Mts. zu haben.

Gezuckerte Ebereschenmarmelade

(lofe und in Eimern)

gemischte Marmelade, eingemachte
Preiselbeeren, Bissbeeren

in feiner Ware eingetroffen.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.,
Arndtstraße 6, Lager Kleinbahnhof.

PELZE

Um mein grosses Lager zu
räumen verkaufe, ohne Rück-
sicht auf den Einkauf zu jedem
annehmbaren Preise.

Prachtvolle Alaska-, Kreuz-
und Silberfuchse, sowie Seal

Elektrik-Garnituren
zu bedeutend herabgesetzten Prei-
sen, solange Vorrat.

Pelz-Etagengeschäft

H. Büttner, Bielefeld

Bahnhofstrasse 2, 1. Etage, Eingang im Kino.

Auch Sonntags zu Hause!